

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1931)
Heft: 8

Artikel: Gedichte
Autor: Haringer, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Jakob Haringer

Hansl

*Und immer wieder bist du fortgegangen,
 Und immer wieder kamst du mir zurück,
 Bist wie ein Kind an meinem Herz gehangen,
 Das größte Leid war dir das größte Glück ;
 Hast mir vom Leben wohl auch viel genommen –
 Ach ja, man weiß schon, wie die Menschen sind,
 Und einmal wirst du gehn und nie mehr kommen
 Und warst mir doch das liebste, liebste Kind !
 Ein bißchen Falsch und wohl viel schlimme Liebe –
 Und warst so arm und warst so reich an Lust,
 Ob uns noch je ein blasses Glück beschieden ?
 Weil krank ich in die Fremde fort gemußt ...
 Und oft ach saßen wir dann nachts beklommen,
 Und doch ward alles immer wieder gut –
 Doch einmal wirst du gehn und nicht mehr kommen
 Und warst mir doch das liebste, liebste Blut !
 Ob ich bald über deine Güte weine,
 Ob ich bloß denke, wie du mich betrogst –
 Wie hast du mich bewacht, du liebe Kleine !
 Mich Fremdling, den du, treues Hündlein, zogst.
 Und ob du mir mein letztes Glück genommen,
 Weil du, ein Stern, in meine Leiden fielst ...
 Ja einmal wirst du gehn und nie mehr kommen.
 Hab Dank ! Du weißt ja nicht, mit was du spielst.*

Märchen

*Und immer wieder wirst du mir entschwinden,
Du schönes Kind, du blasses Abendglück!
Ich muß verzichten, ach und überwinden,
Kein Mond kehrt leise an mein Bett zurück.
Wie Kinder am Geburtstag lustig lachen,
So, dacht ich, daß dies Leben immer sei.
Was wirst du, Herz, noch aus dem Frühling machen?
Wo doch vorbei die ganze Schwärmerei!
Das war ein Wind heut, wie er einmal wehte,
Damals im März, als ich noch jung und bang
In allen Kirchen heiß um Frühling flehte
Und eines kleinen Mädchens Nachtgesang.
Und Vieles kam und ging doch rasch von hinten
Und Keiner ist, der so wie ich allein –
Und eh ich mich zum Leben konnt besinnen
Schritt ich schon eilig in den Tod hinein.
Wo ist die Lust, aus der wir einst gekommen?
Blieb nichts zurück! O Wolken! habt Geduld!
Was ich dem Tod, was mir der Tod genommen –
Das Leid steht ewig wohl in meiner Schuld!
Das war ein Wind heut, wie er einmal wehte –
Der Sommer duftet so an mir vorbei.
Fern übern Fluß schluchzt eine dunkle Flöte –
Ich träumte einst, daß dies das Leben sei.*

Kinderstunde

*Wir sprachen, wie uns die Welt betrogen,
Wie sie uns elend und einsam gemacht :
Wir haben uns beide was vorgelogen
Und uns besser und schlechter gedacht.
Daß wir selig ins Knie gesunken,
Ist natürlich, kleins Mädel, schau –
Und daß wir nicht immer Wein getrunken
Und der Himmel auch nicht immer blau.
Das haben ja alle Hände getragen,
Aber eh' mein Herz drüber bricht,
Möcht ich dir gern noch was Liebes sagen...
Und ich pflück' dir die letzten Vergißmeinnicht...*

Schwärmerei

*O dunkle Nacht! und ich so todallein,
Es ist so schwer ein beßrer Mensch zu sein!
Du armes irres Herz o klopf nur zu –
Bald hast du Ruh!
O goldne Nacht und deine liebe Hand!
O daß ich endlich eine Heimat fand!!
Es ist so leicht ein beßrer Mensch zu sein
Bei Glück und Wein.*